

Wie entsteht Inflation und wem nützt sie

Diese Texte sind das Eigentum von

Dirk Schröder

Unabhängiger Publizist und Privatgelehrter
Gemeinnützige Stiftung für Existenzanalyse in Basel
Rüschlistrasse 10
CH 2502 Biel/Bienne

dirk.schroeder@tikkun.ch
www.kabbala-akademie.ch

Sie werden mit ausdrücklicher Genehmigung des Autors
am 09.09.09 auf der Website der **Aktion KEHRWOCHE**
veröffentlicht.

Dieser Text ist ein Auszug aus dem Buch
MEIN MANIFEST
- ewiger Reichtum für Alle –

Dieser Auszug beinhaltet das 12. Kapitel

Die **Aktion KEHRWOCHE**
beansprucht und erhält für diese Veröffentlichung
keine Bezahlung



Ersonnen und begonnen am 12.05.2009
durch Klaus H. Müller
Klaus1954@web.de

www.aktion-kehrwoche.com

12. Kapitel

DIE 122. UND NUN WOHL LETZTE ZINS-THEORIE

"Es gibt kein feineres und kein sichereres Mittel, die bestehenden Grundlagen der Gesellschaft umzustürzen, als die Vernichtung der Währung. Dieser Vorgang stellt alle geheimen Kräfte der Wirtschaftsgesetze in den Dienst der Zerstörung, und zwar in einer Weise, die nicht einer unter Millionen richtig zu erkennen imstande ist."

John Maynard Keynes (1883-1946)

Der 1942 geadelte Lord Keynes gilt als "der bedeutendste Wirtschaftswissenschaftler unseres Jahrhunderts ... Sein Werk 'General Theory of Employment, Interest and Money' von 1936 erschütterte die seit [Adam] Smith vorherrschende Klassische Nationalökonomie" (Hermes Handlexikon, "Die grossen Wirtschaftsdenker", Düsseldorf 1986, Seite 60). Das obige Zitat ist dem Buch "Die Verfassung der Freiheit" (Tübingen 1971, Seite 409) von Friedrich August von Hayek, Nobelpreisträger von 1974, entnommen, wo es dem Kapitel "Der währungspolitische Rahmen" als Motto vorangestellt ist. Das Zitat belegt mit den letzten beiden Zeilen, dass Keynes ein Eingeweihter war, doch der Satz ist zugleich auch ein bisher unerkannter Schlüssel für eine erfolgreiche Gesellschaftsreform: Man muss lediglich das Verb "umstürzen" durch "reformieren" und das Substantiv "Zerstörung" durch "Gesellschaftsreform" ersetzen sowie die bisherigen Aufdeckungen (wie Keynes) vor Augen haben. Die "Vernichtung der Währung" bedeutet dann, jegliches Geldsystem abzuschaffen, bei dem Geld nur entsteht bei gleichzeitiger Begründung einer gleichhohen Verschuldung. Dann ist sofort ewiger Frieden in der Welt.

Ein bisher ungelöstes Hauptproblem der Menschheit

Die auf die Ideen von Silvio Gesell (1887-1958) zurückgehende Zeitschrift "Freiwirtschaftliches Archiv" enthält in ihrer Ausgabe Nr. 11-12 vom Juni 1928 einen vierseitigen Beitrag von Dr. R. Nölle mit dem Titel: "Ist der Zins-Anspruch juristisch logisch haltbar?". Der Aufsatz beginnt mit Bezug auf den bedeutenden österreichischen Nationalökonom Prof. Eugen von Böhm-Bawerk (1851-1914), der zudem 15 Jahre lang Finanzminister war:

"Böhm-Bawerk führt in seiner dreibändigen Abhandlung über 'Kapital und Kapitalzins' etwa 120 Zinstheorien seit Aristoteles auf; jeder einzelne der 120 Zinstheoretiker nennt die anderen 119 Theorien absurd, abwegig, unhaltbar, kindisch, hirnverbrannt, so dass man der Ansicht zuneigen möchte, dass sämtliche 120 bisher bekannten Zins-Theorien der Logik nicht standzuhalten vermögen".

Dann erfährt man etwas von der "neuen freiwirtschaftlichen Zinstheorie ... Sie ist zwar die 121., unterscheidet sich aber wesentlich von den übrigen 120. Ihre Richtigkeit zu erhärten, heisst ein bisher ungelöstes Hauptproblem der Menschheit lösen helfen". Man darf also gespannt sein. Nach einer "kleinen Vorbemerkung" von zwei Seiten, wo es um Dinge geht, die "nicht beliebig vermehrt werden" können, und der anschliessenden allgemeinen Feststellung, dass der "Strafe erleidet ..., wer eine monopolartige Stellung nicht zweckentsprechend sofort ausnutzt", kommt Nölle endlich zur Sache, nämlich "zum Geldwesen: Auch das Geld ist ... ein vom einzelnen nicht

in freier Konkurrenz beliebig vermehrbare Gegenstand. Es kann nicht jeder sein eigener Münzmeister und Notendrucker sein. Die deutsche Reichsbank allein setzt Geld in Verkehr, und zwar in begrenzter Menge. Die Geldscheine und Münzen sind also nicht beliebig vermehrbare ... Während aber der Staat bei all den oben aufgeführten Monopolstellungen die Ausnutzung des Monopols durch Strafen erzwingt ..., bewilligt der Gesetzgeber eine Belohnung dafür, dass der Geldbesitzer die Monopolstellung seines Besitzes an dem Hundertmarkschein [nicht !!!] ausnutzt! Diese Belohnung wird 'Zins' genannt! Der Zins entsteht also - juristisch betrachtet - dadurch (die 121. Theorie), dass der Gesetzgeber es verabsäumt hat, in seine geldrechtlichen Bestimmungen eine Strafandrohung ... einzuflechten, die den Geldbesitzer zwingt, das ihm verliehene Monopol-Recht, das mit dem Geldbesitz verbunden ist, auszuüben".

Armes Deutschland, das Du einst solch einen Unsinn hast lesen müssen. Armes Deutsch, das Du als Sprache missbraucht wurdest, um einen derartigen Quatsch zu verzapfen. Arme Logik, die Du hier so grausam vergewaltigt wurdest, um Verwirrung zu stiften. Man sollte Leuten, die nichts von Buchhaltung verstehen, unter Strafanndrohung verbieten, sich öffentlich über Geld- und Zinstheorien zu äussern. Hier meine Textkritik, die belegt, dass die 121. Zinstheorie noch "absurder, abwegiger ..." usw. (siehe oben) ist als die "verrosteten, verstaubten 10 Dutzend Zinsmeinungen" (Nölle), die ihr vorangingen:

1. Böhm-Bawerks Hauptwerk "Kapital und Kapitalzins" befasste sich, wie der Begriff "Kapitalzins" im Buchtitel erklärt, mit "Geldkapital" -- und die 120 Zinstheorien vermutlich ebenfalls, wenn sie in einem solchen Buch zusammengetragen werden. Geldkapital aber lässt sich nur in einem Doppiksystem nachweisen und betrifft deshalb insbesondere das Bankwesen, denn es umfasst nur die Spar- und Termineinlagen, die als Abstraktion in den Passiven geführt werden für das vom Einleger einbezahlte, aktive Geld.

2. Nölle dagegen spricht nicht vom Geldkapital, sondern von seinem Pendant in den Aktiven (= Darlehen) oder gar ausserhalb des Bankensystem, dem Bargeldumlauf, denn er erwähnt ausdrücklich den "Hundertmarkschein". Selbst ein riesiger Berg von Geldscheinen aber ergibt niemals "Geldkapital" als solches, sondern lediglich sogenanntes "Hortgeld". Dieses verkörpert unmittelbar Kaufkraftpotential, also Aktivum. Wenn man selbst auf die Ausnutzung dieser Kaufkraft verzichtet und die Banknoten privat gegen Zins verleiht, begibt man so ein Darlehen und erhält dafür einen Darlehenszins. Die Banken nennen solche Vorgänge bei sich "Aktivgeschäft", die Angelegenheit mit den Spar- und Termineinlagen dagegen "Passivgeschäft". Das ist ein Unterschied wie Tag und Nacht.

3. Die Ableitung des Notenbankmonopols aus der Begründung, Geld sei "ein vom einzelnen nicht in freier Konkurrenz beliebig vermehrbare Gegenstand", mag ja trotz holpriger Formulierung noch angehen, doch dann wird diese Monopolstellung plötzlich nicht mehr in bezug auf die Notenbank diskutiert, sondern in bezug auf die vielen Millionen Menschen, die zuhause einen Geldschein aufheben. Das gelte es -- so die 121. Zins-Theorie -- zu bestrafen, damit das Bargeld beständig "umläuft". Was hat denn Bargeldbesitz mit einer Monopolstellung zu tun? Nicht das geringste.

4. Es wird behauptet, die deutsche Reichsbank setze Geld "in begrenzter Menge" in Verkehr, die Geldscheine seien "also nicht beliebig vermehrbare". Wieso "also"? Die zweite Aussage ist doch nicht logisch aus der ersten Aussage ableitbar. Und was heisst schon "begrenzte Menge"? Selbst in der galoppierenden Hyperinflation von 1923, also nur fünf Jahre zuvor, war die von der Reichsbank emittierte Papiergeldflut noch "begrenzt", wie überhaupt jede zählbare Menge immer "begrenzt" ist. Und die Geldgeschichte weist zur Genüge nach, dass Geld sehr wohl "beliebig vermehrbare" ist, wenn man "beliebig" als Umschreibung von Willkürhandlungen in einer Monopolstellung wie der der Notenbank ansieht. Warum verfasste Nölle solche Platitüden?

5. Ausgerechnet bei einer Kernaussage seiner Theorie vergisst Nölle das Wörtchen "nicht" und verkehrt so die Satzaussage in ihr Gegenteil, was für seine "Theorie" zwar lediglich "falsch" sein mag, den Leser dagegen heillos verwirrt. Ich habe das fehlende "nicht" in eckigen Klammern mit drei Ausrufungszeichen ins Zitierte eingefügt, die Richtigkeit meiner Kritik ergibt sich aus den letzten drei Zeilen (= 121. Theorie) des Zitats.

6. Seit wann oder wo erhält der Besitzer von Bargeld (hier: "Hundertmarkschein") vom Gesetzgeber für die Hortung eine Belohnung, die "Zins" genannt wird? Wer Bargeld als Münzen oder Geldscheine aufbewahrt, erhält ganz im Gegenteil und ausnahmsweise und weltweit gerade keinen Zins. Deshalb verstösst ja der, der Bargeld hortet, gegen ein ausdrückliches Gebot des Christentums, wie es das berühmte Gleichnis von den fünf Talenten (Mt 25, 14-30) und dem "bösen und trägen Knecht" darin zeigt. Denn der Herr hatte seinen drei Knechten das Geld anvertraut in der selbstverständlichen Annahme, dass sie es gewinnbringend anlegen und die einfachste und müheloseste Art und Weise hierfür erwähnt dann der Herr bei seiner Rückkehr ausdrücklich gegenüber dem einen Knecht, der das Geld aus Sicherheitsgründen vergraben hatte: "Hättest du mein Geld wenigstens auf die Bank gebracht, dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen zurückerhalten" (Mt 25,27).

Ergebnis: Wenn das, was Nölle da beschrieben hat, die Zinstheorie der Freiwirtschaft sein sollte (was infolge der Publikation durch die Zeitschrift angenommen werden muss), dann wird mit dieser obskuren Theorie neben einer heillosen Verwirrung lediglich bewirkt, dass das Horten von Bargeld als etwas "Wertvolles" erscheint und gerade deshalb praktiziert wird. Mit einer "Zinstheorie" hat das alles nichts zu tun, auch nicht mit einer "Geldtheorie" oder einer "Theorie" überhaupt. Hauptprobleme der Menschheit lassen sich mit solchem Wirrwarr nicht lösen, sondern nur festigen und vermehren.

Das (zumindest intellektuell) gelöste Hauptproblem der Menschheit

Hier nun die 122. Zins-Theorie, die zugleich alle Zins- und Geldtheorien aufhebt, da sie die tagtägliche Praxis zutreffend beschreibt:

1. Der Anteil des "Geld-Kapitals", der als Spareinlagen in den Passiven der Geschäftsbanken verzinst wird, jedoch auf "organisierte" Weise von der Notenbank "aus dem Nichts" geschaffen und dann auf einen privilegierten, ausgewählten Personenkreis ("eine Art von Menschen") übertragen wurde, soll mit Karl Marx hier als "konstantes Kapital" bezeichnet werden, "das lediglich sich selbst ersetzt und den Mehrwert abwirft" (in: Hermes Handlexikon, a.a.O., Seite 88). Dieses "konstante Kapital" ist inhaltlich identisch mit dem von Oswald Spengler für Alt-Griechenland erwähnten "statischen Kapital", dem "'Ausgangspunkt', der durch sein Vorhandensein immer neue Massen von Dingen mit einer Art Magnetismus an sich zieht" (Seite 50 unten).

2. Der Begriff "konstantes Kapital" oder "statisches Kapital" ist damit zu erklären, dass der aus diesem Geld-Kapital "abgeworfene Mehrwert" (Marx), also der Spareinlage-Zins, den begünstigten Personenkreis jederzeit in die Lage versetzt, eine konstanten, jedoch hohen Lebensstandard (pro Person) zu erhalten. Es wird ja offiziell immer wieder betont, dass es zu den Hauptaufgaben einer Notenbank gehöre, die "Kaufkraft stabil" zu halten. Doch dieses tatsächlich oberste Mass [!] gilt nicht der nationalen Währung und der Volkswirtschaft, sondern allein dem privilegierten Personenkreis, der jeweils über das nationale "konstante Kapital" als echtes Monopol verfügt.

3. Dieses besondere (= "organisierte") Geldkapital in den abstrakten Passiven der Geschäftsbank-Bilanzen ist für den davon begünstigten, auserwählten Personenkreis deshalb prinzipiell "unantastbar" -- und bleibt somit, wie in seinem Ursprung bei der Notenbank, an sich "fiktiv" (Seite 50 unten).

4. Dazu gibt es zwei Ausnahmen, die jedoch nicht vom privilegierten Personenkreis entschieden werden, sondern "von oben": a) Wird an einem be-

stimmten geographischen Ort (Nation, Region) "plötzlich" ein erheblicher Finanzierungsbedarf erforderlich (was insbesondere bei "unerwartet" ausbrechenden lokalen und "Welt"-Kriegen der Fall ist), der die plausible Geldschöpfungskraft der nationalen Notenbank übersteigt, wird zunächst pro "nichtbetroffene" Nation aus den innerhalb dieser Länder jeweils "zerstreuten" Pfründen (= konstantes Kapital) der "entbehrbare" Anteil auf einem zentralen Konto gesammelt und von diesem dann weltweit auf ein Sammelkonto einer bestimmten Nation überwiesen, die gegenüber dem gerade "kriegsführenden" Gebiet "neutral" genug erscheint, um die betreffende nationale "Finanzklemme" beheben zu dürfen. Durch die "Reparationszahlungen" des schliesslichen (und vorherbestimmten) Kriegsverlierers werden dann diese "Vorleistungen" wieder gleichermaßen an alle hilfreichen Pfründe zurückerstattet. b) Ist jedoch der "Untergang einer Nation" oder beispielsweise gar der "Untergang des Abendlandes" (Buchtitel von Oswald Spengler) "beschlossene Sache" derer, die die Welt beherrschen, so wird das betreffende nationale "konstante Kapital" von den Geschäftsbanken "systematisch" abgezogen und "ins Ausland" transferiert. Das gibt dem nationalen Bankensystem den Todesstoss und damit der gesamten Volkswirtschaft. Das erklärt beispielsweise den heute noch "unerklärlichen" Untergang Roms, aber auch den von über 20 weiteren "Kulturnationen", die der berühmte englische Historiker Arnold Toynbee (1889-1975) in verständnisloser Fleissarbeit ("A Study of History", 12 Bände) zusammengetragen hat.

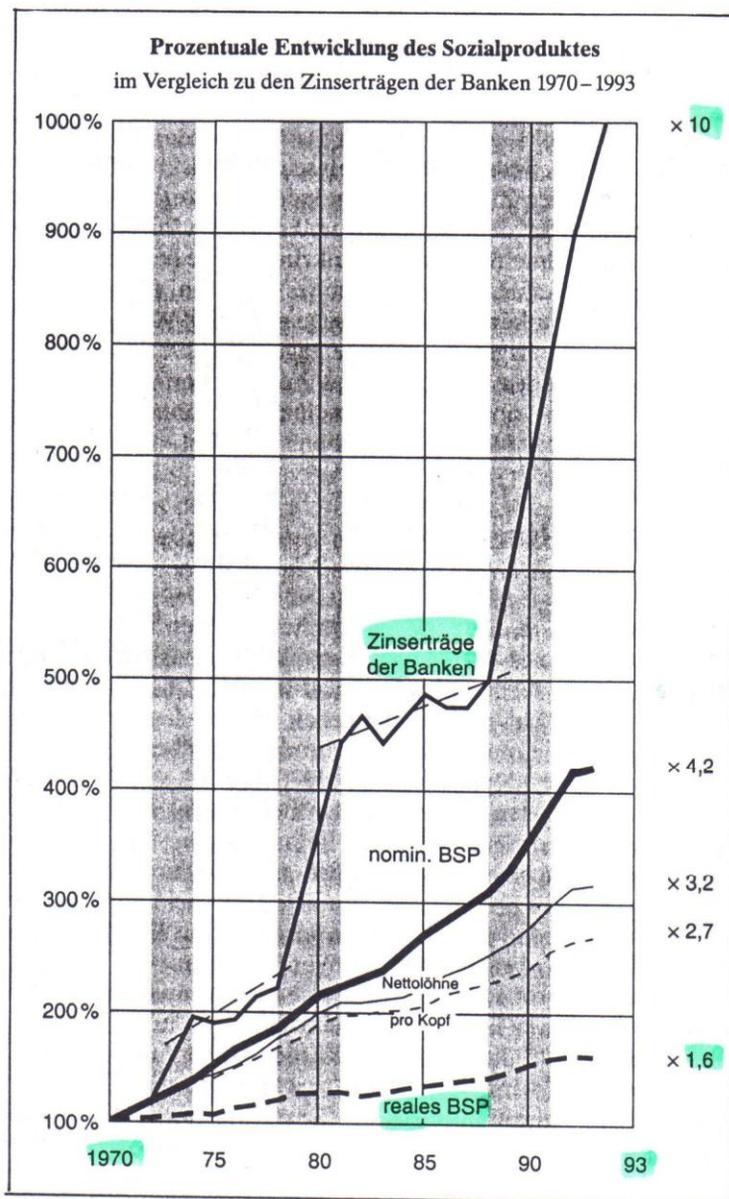
5. Das Wesentliche am ganzen System ist also im Normalfall nicht das "organisierte", "konstante" bzw. "statische" Geld-Kapital, sondern die daraus regelmässig erzielten Geldkapital-Zinsen, die einem ausgewählten Personenkreis innerhalb einer bestimmten Nation den laufenden Zugriff auf das Bruttoinlandprodukt (BIP) ermöglichen, das von den nicht-privilegierten Staatsbürgern durch permanente Arbeitsleistung erzeugt wird. Das ist der von Spengler verklausuliert erwähnte Mechanismus, "der durch sein Vorhandensein immer neue Masse von Dingen mit einer Art Magnetismus an sich zieht". Diese "immer neue Massen von Dingen" ist der strategische "Beutegewinn", die "intellektuelle Beute". Das Mittel dazu ist der Geldkapitalzins, das eigentliche "Lebenselixier" also, ein arbeitsfreies Einkommen, eine sichere Rente, vor der auch ein Silvio Gesell respektvoll den Hut zieht: Er trägt akribisch Belege über die Jahrtausende zusammen für den "Beweis, dass der reine Kapitalzins eine eherne Grösse ist, dass der reine Kapitalzins **nicht unter 3% fällt, nicht über 4-5% steigt**, dass alle Schwankungen des Zinsfusses nicht auf Schwankungen des Urzinses zurückzuführen sind, ... dass der [reine Kapital-]Zins Umständen sein Dasein verdankt, die schon vor 2000 Jahren ... in fast genau der gleichen Stärke wie heute ihren Einfluss ausübten. Welche Umstände, Kräfte, Dinge sind das? Keine einzige der bisherigen Zinstheorien gibt uns auch nur eine Andeutung für die Beantwortung dieser Frage" ("Die natürliche Wirtschaftsordnung", 8. Auflage, Bern 1938, Seite 404f).

6. Da der "organisierte" Kapitalzins-Ertrag periodisch vollständig für die Lebenshaltung des privilegierten Personenkreises ausgegeben wird, sind die in der einschlägigen Fachliteratur beständig demonstrierten Zinseszins-Beispiele eindrucksvoller Unsinn, dazu angelegt, Staunen und Verwunderung, also Unverständnis zu erzeugen. So auch bei Creutz: "Bei einer Verzinsung von fünf Prozent des angelegten [einen einzigen] Pfennigs im Jahre 0 wäre bis 1990 ein Vermögen entstanden, das man nur noch in Goldkugeln im Gewicht unserer Erde wiedergeben kann: nicht weniger als 134 Milliarden Stück!" (Seite 98f). So ein Schwachsinn.

7. Der Zinseszineffekt spielt also nicht beim Geldkapital eine bedeutende Rolle, sondern bei Darlehen von Schuldern, die konkursunfähig sind und ihre Darlehenszinsen nicht mehr bezahlen können, so dass sie den Schulden zugeschlagen werden. **Das aber betrifft ausschliesslich die Staaten,** bei denen jedoch im Bedarfsfall das Regulativ der echten Währungsreform angewendet wird.

8. Die "Inflation" ist angeblich eine "unbesiegte Seuche" (Johann Philipp Freiherr von Bethmann, "Die Zinskatastrophe", Königstein/Ts. 1982, Seite 86) oder "der grösste denkbare Betrug" (Creutz, a.a.O., Seite 277). So oder ähnlich klingt es bei jedem Geld- und Wirtschaftsexperten, der ernstgenommen werden möchte. Dafür kann man's gar nicht krass genug darstellen: "Rechtlich gesehen, ist jede Geldentwertung ein schweres Unrecht ... Unter dem Deckmantel der Geldhoheit des Staates haben sich alle Inflationen der letzten 1700 Jahre entwickelt und vollzogen ... Die Staatsführung ... wurde eine Institution zur Ausbeutung der Massen durch die Emission künstlichen Geldes ... Inflationen sind das grösste Verbrechen gegen eines der Grundrechte des Menschen, gegen das private Eigentum" (Richard Gaettens, "Inflationen. Das Drama der Geldentwertungen vom Altertum bis zur Gegenwart", 2. Auflage, München 1955, Seite 301ff). Doch das ist nur die eine Seite der Medaille und

Abbildung 13



nicht einmal die wird richtig erklärt: Die normale "Inflation" ist nämlich systemimmanent und wird von den Machern je nach Bedarf initiiert und gesteuert, um die Bargeldhortung im Privatbereich zu verhindern und die private Angst vor der Verschuldung zu lindern, um so die Bereitschaft zu vermehrter Geldausgabe für Konsum- und Investitionsgüter zu steigern: "Konjunktur" ist die jährliche Zunahme des realen Bruttoinlandsproduktes gegenüber dem Vorjahr -- eine Erfindung des Satans. Die permanente Leistungsfähigkeit der nationalen Wirtschaft ist unabdingbare Voraussetzung dafür, dass die Lebenshaltung der privilegierten Personengruppe keine qualitativen Einbussen erleidet. Doch die Inflation bewirkt andererseits, dass das "konstante, statische Kapital" und dessen permanente "Fruktifikation", der "reine Kapitalzins als eherne Grösse", relativ an Kaufkraft verlieren, da der erlauchte Personenkreis nicht etwa von

den Zinseszinsen lebt und die Zinsen selbst als Inflationsausgleich stehen lässt, sondern die Zinsen voll und ganz zum Leben benötigt. Damit also diese Personengruppe, bekanntlich "eine höhere Art von Menschen", auch keine quantitativen Einbussen erleidet, ist die nationale Notenbank vom System her verpflichtet, die Geldmenge M1 um jenen Betrag auszuweiten, der als "organisierter" Neuzugang beim "konstanten Kapital" den Inflationsausgleich her-

beiführt. Das ist die wahre Wurzel des sogenannten "Monetarismus" und hat ein völlig neues Verständnis für die Ursache der "Inflation" zur Folge: Diese entsteht nicht durch die Geldmengenausweitung (vulgär und fälschlicherweise nur mit der Papiergeldschöpfung gleichgesetzt), sondern insbesondere infolge der Diskontsatz-Politik der Notenbank und die damit verknüpfte Zinspolitik der Geschäftsbanken im Aktivgeschäft (Darlehen). Diese Schuldzinsen gehen kalkulatorisch in die Marktpreise der Leistungen und Wirtschaftsgüter über und erzeugen so die Inflation. In diesem Zusammenhang spricht die Graphik in Abbildung 13 auf der gegenüberliegenden Seite (Creutz, a.a.O., Seite 228) eine überdeutliche Sprache. Da aber die Zinserträge der Banken ein Bestandteil des Bruttosozialproduktes (BSP) sind, ergibt sich aus der Graphik, dass die Realgüterwirtschaft (also ohne Zinserträge und Versicherungsprämien) einen drastischen Rückgang zu verzeichnen hat und in einer schweren Krise steckt. Das bestätigt meine Vermutung über den "unbekannten Wirtschaftsverfall der Schweiz" auf Seite 37 Mitte. Im zweibändigen Standardwerk des US-Ökonomen Paul A. Samuelson "Volkswirtschaftslehre" (Köln 1965) wird in Band II auf Seite 457 folgende Frage zur Diskussion gestellt: "Roms BSP stieg noch, als es mit ihm bereits bergab ging". Können Sie diesen Satz jetzt kommentieren?

9. Der Geldkapital-Zinssatz p.a. wird immer sehr niedrig gehalten, da er ja aus den Darlehenszins-Erträgen nach Abzug der Vermittlungskosten der Geschäftsbanken zu finanzieren ist. Ausserdem wird dieser Bereich dadurch unattraktiv für die Kapitalanleger und bedeutungslos für das öffentliche Bewusstsein ("Sparbuch" für Kinder und alte Leute), so dass das Geldkapital weder Aufmerksamkeit noch Neid erweckt. Der niedrige Zinssatz bewirkt zudem, dass die "institutionellen Anleger", also die Versicherungen, Pensionskassen, Fonds und Banken, ihre überschüssigen Geldmittel hier nicht anlegen, in vielen Fällen sogar deshalb, weil auf diese Weise nicht der gesetzlich vorgeschriebene, "technische Zins" erzielt werden kann, der beispielsweise für die schweizerischen Pensionskassen schon seit Jahrzehnten bei 4 Prozent p.a. fixiert ist. Wenn aber der "Zinssatz als ein Mass des Risikos" angesehen wird, dann bedeutet das Geldkapital und hier insbesondere die Spareinlagen die mit Abstand grösste Sicherheit bei Vermögenswerten.

10. Die Aufgabe der Geschäftsbanken ist es vornehmlich, die dem Geldkapital entsprechenden Geldmittel höchstverzinslich als Darlehen zu plazieren. Bevorzugt werden dabei Staat und Unternehmen, da diese den Zinsaufwand über Steuern und Preise auf das Volk abwälzen können. Selbst ein völlig schuldenfreier Privathaushalt zahlt damit regelmässig einen erheblichen Anteil an Schuldzinsen. Der Mensch arbeitet nicht, um zu leben, sondern er "lebt", um zu arbeiten, damit ein privilegierter Personenkreis arbeitsfrei leben kann. So lautet die Auflösung des bekannten Wortspiels.

Soweit die ersten Grundlagen für eine vorurteilslose "Wirklichkeitswissenschaft", wie sie von dem grossen deutschen Soziologen Max Weber (1864-1920) gefordert worden war.

"Konstantes Kapital" und "reiner Kapitalzins" in der Praxis

In Abb. 6 (Seite 18) wurde gezeigt, dass das Geld-Kapital in der Schweiz Ende Februar 1996 280'000 Mio. SFr. betrug, der Geldumlauf dagegen 159'000 Mio. SFr. Nimmt man nun an, dass der Differenzbetrag von 121'000 Mio. SFr. auf nicht-organisiertes, also individuell tatsächlich "gespartes" Geld-Kapital zurückzuführen ist (81'300 Mio. SFr. Termineinlagen und 39'700 Mio. SFr. als Saldo), ergäbe sich ein "konstantes Kapital" von 159'000 Mio. SFr., wovon wir einmal ausgehen wollen (vermutlich ist es effektiv viel höher):

1. Bei einem Kapitalzins von 3 % p.a. ergäbe das "organisierte" Kapital in der Schweiz dann ein "Lebenselexier" von 4'770 Mio. SFr. jährlich, was sich mit der amtlichen Statistik verträgt, die für das Jahr 1994 ein "Vermögens- und Mietzinseinkommen der Haushalte" von gesamthaft 26'050 Mio.

SFr. ausweist. Wenn man die auf Seite 54 erwähnte "City" mit ihren "gut 4600 ständigen Bewohnern" als Personenmass auf die Schweiz überträgt, würde jeder von diesen höheren Wesen ein arbeitsfreies Einkommen von durchschnittlich 1 Mio. SFr. im Jahr erhalten, also 1'000'000 Schweizerfranken, so dass die Monatsrente bei etwa 83'333,-- SFr. liegt. Pro Tag stünden somit durchschnittlich 2'740,-- Franken bereit, um den "konstanten, statischen" hohen Lebensstandard von einer erlauchten Person zu finanzieren. Im Vergleich zur "organisierten" Kapitalbasis von 159'000 Mio. SFr. sind die 24'300 Mio. SFr. "Vorsorgegelder" zu sehen, die die amtliche Statistik (Abb. 4, Kol. 6, Seite 16) zuletzt ausweist und die nicht für "gut 4600" Personen gelten, sondern für gut 6'500'000 Menschen, nämlich fürs Volk.

2. Per 1.8.1994 waren 179 Länder Mitglieder beim Internationalen Währungsfonds (IWF), ihre Quoten beliefen sich auf insgesamt 144'900 Mio. Sonderziehungsrechte (SZR). Die Quote der Schweiz betrug 2'470,4 Mio. SZR, was 1,7 % des Gesamtvolumens ausmacht. Sieht man nun die IWF-Quote eines Landes als Mass für dessen Leistungsfähigkeit an, "reine Kapitalzinsen" für "organisiertes", also "konstantes Kapital" zu erwirtschaften, so lässt sich der weltweite Bestand an "konstantem Kapital" dadurch ermitteln, dass der betreffende Betrag in der Schweiz von 159'000 Mio. SFr. als 1,9 % des weltweiten Gesamtbetrages angesehen wird. Dieser würde danach 8'368'421 Mio. SFr. betragen, also etwa 8,4 Billionen Schweizerfranken, eine stattliche Summe Geldkapital, die durchaus plausibel ist.

3. Rechnet man nun weltweit mit einem Geldkapitalzins von 3 % p.a., so ergibt sich für die privilegierten, auserwählten Personen aller Länder ein jährliches "Lebenselexier" von 251'052 Mio. SFr., d.h. etwa 250'000 Personen können jährlich ein arbeitsfreies Einkommen von durchschnittlich 1'000'000 Schweizerfranken aus einer ihrem Haushalt zugeeigneten Notenbank-Pfände einkassieren. Nimmt man dagegen ein bescheideneres durchschnittliches Pro-Kopf-Einkommen aus dieser Rente an sowie andere lukrative Ertragsquellen, liesse sich auf diese Weise auch gut und gerne gleich ein ganzes Volk von beispielsweise 10 bis 15 Millionen Menschen arbeitsfrei ernähren. Das würde allerdings voraussetzen, dass solch ein auserwähltes Volk bereit sein müsste, sich zu diesem Zweck über die ganze Welt zu verstreuen, damit der Zugriff auf das Bruttoinlandsprodukt nicht zulasten weniger Nationen erfolgt.

Ich finde auch die praktische Auslegung meiner Zinstheorie sehr realistisch und zudem höchst aufschlussreich.

Das gesellschaftspolitische Manifest

Zum Abschluss dieses Kapitels möchte ich noch zwei bekannte Persönlichkeiten zitieren. Die erst ist **Albert Einstein**:

"Die Schaffung eines Geldes, das sich nicht horten lässt, wird zur Bildung von Eigentum in anderer, wesentlicherer Form führen".

Dieser Satz (BILANZ 5/94, "Geld ist eine Seifenblase") verrät uns, wie naiv der grosse Denker in Gelddingen dachte: Diese Form von Geld-Eigentum betrifft nicht die Zukunft und eine Verbesserung der menschlichen Lebensbedingungen, sondern die gesamte bisherige Menschheitsgeschichte und eine dramatische Verschlechterung der menschlichen Lebensbedingungen. Das lässt sich ändern, da nun jeder weiss, wie die Mechanik funktioniert. Nun erst bekommt der erste Satz im oben bereits zitierten Buch von Silvio Gesell einen praktischen Sinn, nämlich den eines wahrhaften, wirklichen Manifestes:

**"DIE BESEITIGUNG DES ARBEITSLOSEN EINKOMMENS,
 DES SOG. MEHRWERTS, AUCH ZINS ODER RENTE GENANNT,
 IST DAS UNMITTELBARE WIRTSCHAFTLICHE ZIEL
 ALLER SOZIALISTISCHEN BESTREBUNGEN"**

In bezug auf das "organisierte" Sparkapital soll das die Losung sein!

Nachtrag

Hier Auszüge der email des Autors an mich mit einem Sonderangebot an die Leser der **Aktion KEHRWOCHE**

Sehr geehrter Herr Müller,

besten Dank für Ihre Mail vom 5.9.2009.

Ihre Einschätzung der Lage deckt sich mit meiner Auffassung.

Deshalb gebe ich Ihnen gerne das Recht, das Kapitel 12 meiner Schrift „Mein Manifest“ von 1996 den Lesern der **Aktion KEHRWOCHE** zugänglich zu machen.

Bitte geben Sie die Quelle vollständig an, möglichst mit Hinweis auf meine Homepage www.kabbala-akademie.ch, und senden Sie mir ein Belegexemplar.

Es freut mich, daß Sie den Wert dieser Schrift entdeckt haben.

Sie ist heute noch in allen Punkten gültig.

Für die Leser der **Aktion KEHRWOCHE** habe ich dafür einen Sonderpreis festgelegt.

Ihre Bestellung tätigen Sie auf der Website www.kabbala-akademie.ch

Dort Menü „Antiquariat“, Rubrik „Einzelschrift“, scrollen bis „Mein Manifest“, regulärer Preis CHF 30,-, um 33 % für Leser der **Aktion KEHRWOCHE** auf CHF 20,- / EUR 12,- plus Versandkosten reduziert.

Auf meiner Homepage finden Sie zu Beginn eine ganze Anzahl von Schriften, die ich als e-Post kostenlos abgebe

Außerdem habe ich im BLOG gerade einige Beiträge publiziert, die ebenfalls kostenlos ausgedruckt werden können .

Soviel für heute. Ich verbleibe mit den besten Grüßen und Wünschen

Dirk Schröder

Unabhängiger Publizist und Privatgelehrter

Gemeinnützige Stiftung für Existenzanalyse in Basel

Rüschlistrasse 10

CH 2502 Biel/Bienne

dirk.schroeder@tikkun.ch

www.kabbala-akademie.ch

Die **Aktion KEHRWOCHE**
beansprucht und erhält für diese
Veröffentlichung, sowie jegliche Bestellungen
keine Bezahlung